

Rede von Taisir Bozo (29.10.2017)

Über den Holocaust und die schrecklichen Verbrechen im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau habe ich viel gelesen und ich habe darüber auch vieles gehört. Aber nach Auschwitz zu fahren und an dem Ort des großen Mordens zu sein, an einem Ort, an dem mehr als eine Million Menschen ermordet wurden, war für mich eine Erfahrung, die voll war von tiefer Traurigkeit, Verzweiflung und Mitleid mit den Opfern.

Ich war frustriert, wütend, aber gleichzeitig auch sprachlos. Ich konnte die Welt nicht mehr verstehen und fragte mich immer wieder: Wie konnte das alles nur geschehen? Was war das für ein grausames, unmenschliches Vorgehen? Wie konnte man ein ganzes Volk auslöschen wollen? Ich fragte mich: Was hatten die Opfer nur getan? War es denn ein Verbrechen, einer der Weltreligionen angehört zu haben? Bei all meinen Fragen stellte ich fest: Je mehr man sich solche Fragen stellt, umso verzweifelter und hoffnungsloser wird man. Sich damit auseinanderzusetzen, ist aber sehr wichtig; es ist unsere Pflicht. Entscheidend sind dabei zwei Dinge: Erstens, sich zu fragen, warum das geschehen ist? Und die Antwort ist dabei einzig und allein: Antisemitismus und Rassismus. Zweitens, sich zu fragen, wie können wir so etwas in Zukunft vermeiden? Die Antwort darauf: Die Unterschiede anderer Religionen und Kulturen annehmen, respektvoll und offen miteinander umgehen – und sich mit der Geschichte auseinandersetzen und sie weitergeben. Das sind die Worte einer Frau, die den Holocaust überlebt hat und mit der meine Gruppe und ich in Krakau ein Interview führen konnten. Sie sagte mir das, nachdem ich sie am Ende des Interviews gefragt hatte, was wir, die Jugendlichen, aus ihrer Erfahrung lernen können. Und heute hier zu sein und mit Ihnen ein kleines Stück von der Erfahrung der Frau zu teilen, bedeutet, ich tue das, was sie sich gewünscht hat und ihr am Herzen liegt. Ich setze mich mit der Geschichte auseinander und gebe sie weiter.

Die Demokratie, in der wir heute leben, ist aus dem Leid vieler Menschen hervorgegangen. Ein solches Leid sollte nicht noch einmal geschehen dürfen. Der erste Artikel „Die Würde des Menschen ist unantastbar“, die Meinungsfreiheit und die Religionsfreiheit sind deshalb heute im Grundgesetz verankert. Das zu schützen, ist unsere Pflicht gegenüber allen Opfern des Holocaust.

Der Holocaust ist das dunkelste Kapitel unserer Geschichte. Es ist also nicht nur die Geschichte der Juden oder die Geschichte der Deutschen, sondern es ist vielmehr die Geschichte der Menschheit. Der Holocaust ist ein Teil von uns allen. Ein Teil, an den wir denken müssen, um aus der Vergangenheit zu lernen und diese Gräueltaten nicht noch einmal zuzulassen.

Die kulturelle Vielfalt ist schön, sie ist aber auch notwendig: Die Unterschiede von Religionen und Kulturen annehmen, respektvoll und offen miteinander umgehen – und sich mit der Geschichte auseinandersetzen und sie weitergeben. Das sind die Worte einer Frau, die den Holocaust überlebt hat.

Ein Beispiel dafür ist die heutige Eröffnung der ehemaligen Synagoge hier in Stadthagen.

Dafür sprechen wir unsere Anerkennung aus.

Vielen Dank.